



Vom Techniker zum Konfektionierer

Zukunftsprognosen im Bereich der Zahntechnik und Zahnmedizin gibt es einige. Die Auswirkungen, die neue Technologien, Materialien oder Verfahren bedingen, werden zumeist im Konsens zu möglichen Veränderungen in der zukünftigen Laborstruktur gebracht. Hauptthemenbereich ist zumeist die CAD/CAM-Technik. Zum einen als Heilsbringer gelobt oder zum anderen als Dämon verachtet, wird diese Technologie in die Analysen einbezogen. Die großen, prognostizierten strukturellen Veränderungen sind allerdings seit der Einführung dieser Technologie noch nicht eingetreten. Die virtuelle Fabrik, in der Zahnersatz auf Knopfdruck erstellt wird, ohne dass ein Zahntechniker Hand anlegt, ist bis heute ebenso wenig eingetreten wie die Bestellung des Zahnersatzes von Zahnarztpraxen am Labor vorbei direkt bei einem industriellen Massenhersteller. Das Dreieck Patient/Zahnarzt/Zahnlabor ist immer noch die am stärksten vertretene Struktur. Das Labor ist immer noch der Ansprechpartner für Zahnersatz und bietet ein Komplettangebot von verschiedensten Restaurationsmöglichkeiten. Einzige sichtbare Veränderung, die von dieser Technologie ausgeht, ist, dass zusätzlich zu den Laboren noch einige Fräszentren entstanden. Ein wirklicher Strukturwandel ist dies allerdings nicht, da diese zumeist nur Zulieferer für das Labor sind. Arbeitsschritte wurden laborseitig auch schon vor CAD/CAM ausgelagert. Modellguss, Pressinlays, Galvanokronen usw. wurden an ein anderes Labor zur Fertigung übergeben, so wie heute Zirkoniumdioxidgerüste an Fräszentren. Wird die CAD/CAM-Technik inklusive Fertigung im Labor eingesetzt, ändern sich allenfalls die Arbeitsumgebung sowie der Arbeitsplatz, aber nicht die Struktur des Labors oder des Zahnarzt/Labor-Verhältnisses.

Auch der zukünftig mögliche Einsatz von intraoralen Scannern bedingt nicht zwangsläufig eine Strukturveränderung. Der Wandel, der sich in den nächsten Jahren vollziehen wird, entsteht anscheinend nicht allein durch den Einsatz dieser neuen Technologie. Entscheidend für die Veränderungen wird die Verknüpfung von Materialien, Verfahren und Technologien sein. Hochleistungskeramiken, das Fügen oder Kleben von Keramiken sowie die Kombination verschiedenster Werkstoffe ermöglichen Arbeitsabläufe, die das klassische Aufgabengebiet des Zahntechnikers erheblich beeinflussen werden. Der zeitaufwändige Prozess der manuellen Fertigung wird schleichend durch einen Prozess, bei dem präfabrizierte Einzelteile zusammengeführt (konfektioniert) werden, ersetzt. Die Erstellung von Restaurationen unter Zuhilfenahme von patientenindividuell gefertigten „Präforms“ ermöglicht eine effektivere Produktion. Der Zahntechniker wird immer häufiger individuell vorgefertigte Einzelteile zusammenführen und anschließend „veredeln“. Alle zukünftigen Entwicklungen werden sich diesem Wandel anpassen müssen.

CAD/CAM ist kein Selbstzweck oder steht außerhalb dieser Struktur, und somit wird sich auch diese Technik flexibel den Marktgegebenheiten anpassen. In dem Maße, wie CAD/CAM die Zahntechnik beeinflusst, wird auch CAD/CAM von der Zahntechnik beeinflusst werden. Der Einfluss der vermeintlich kleineren Neuerungen auf dem Verfahrens- und Materialsektor ist womöglich gravierender für die Laborstruktur, als es die CAD/CAM-Technologie alleine jemals sein könnte. Die teilweise dogmatischen Zukunftsprognosen, bezogen auf die CAD/CAM-Entwicklungen, sollten auch immer die Peripherentwicklungen berücksichtigen. Welche dieser Entwicklungen die ausschlaggebende Neuerung für einen Strukturwandel ist, kann kaum gesagt werden. Die Wahrheit liegt wohl immer in der Kombination.



Ihr Ralph Riquier